

Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 15 (1917)

Heft: 9

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

sonders häufig die Schamfuge. Dies war besonders früher leichter der Fall, als man mit der hohen Zange häufiger versuchte, den Kopf bei zu engen Becken mit Gewalt durchzuziehen. Aber auch ohne Eingriff kommen solche Zerreißungen vor. Dieses Vorkommen hat wohl auch den Geburtshelfern die Idee eingegeben, unter Umständen die Schamfuge zu durchschneiden zur Erweiterung des Beckens unter der Geburt.

Besonders leicht zerreißen die querverengten Becken und also auch die allgemein verengten. Wenn natürlich die Schamfuge zerreißt, so muß auch wenigstens eine der Kreuz-Hüftbeinfugen mitzerreißen bei dem Auseinanderweichen der beiden Beckenhälften. Oft hört man bei solcher Zerreißung ein deutliches Krachen und sieht dann den Kopf plötzlich raschere Fortschritte machen.

Früher bei mangelhafter Asepsis kam es oft zur Vereiterung solcher zerrissener Fugen, wenn schon die bedeckenden Weichteile nicht mit verletzt waren. Wenn man das Becken durch einen festen Gurt sofort gut zusammenhält und keine Infektion eintritt, so heilen solche Verletzungen meist im Laufe von 1—2 Wochen gut.

Auch Nervenverletzungen können vorkommen durch den Druck des vorliegenden Kindsteiles auf die Beckennerven und dabei kann es zu heftigen Schmerzen und gar zu Lähmungen kommen. Schon bei normalen Schwangerschaften sehen wir ja häufig gegen das Ende der Schwangerschaft Schiassschmerzen auftreten, die den Frauen das Gehen erschweren und sehr lästig sind.

Auch die Frucht leidet unter der Geburt bei engem Becken der Mutter. Das Kind kann selbst unter der Geburt absterben infolge der davon getragenen Verletzungen.

Bei geringem Drucke finden wir an der Kopfhaut rote Streifen und Hautabschürfungen. Bei stärkerem Drucke sehen wir schon Zertrümmerungen der weichen Kopfhaut und dabei starke Verschiebungen der einzelnen Schädelknochen zu einander. Endlich können Zerreißungen der fehnigen Verbindungen der Kopfknochen, spaltförmige Knochenbrüche und lösselförmige Eindrückungen zu Stande kommen. Oft ist das Becken so beschaffen, daß bei aufeinanderfolgenden Geburten immer die gleichen Verletzungen vorkommen. In einem Falle sah man bei drei aufeinanderfolgenden Geburten beim Kind, daß ein Nagapfel herausgepreßt war.

Schon bei geringem Drucke kann es zu Blutungen innerhalb der Schädelhöhle kommen, wobei lebenswichtige Teile zerstört werden oder eine solche Gehirnschädigung eintritt, daß die Kinder schwachsinig oder epileptisch werden. Häufig auch sieht man bei solchen Kindern neben Eindrückungen Lähmungen des Gesichtsnerves.

Daß bei solchen Verhältnissen oft und viel Eingriffe nötig werden, ist verständlich.

Bei sehr stark verengten Becken werden der künstliche Abort und der Kaiserschnitt in Frage kommen; bei mittleren Graden der Verengung die künstliche Frühgeburt, die Wendung mit Extraktion des nachfolgenden Kopfes, Zerstückelung des Kindes; bei geringer Beckenenge die Zange wegen Wehenschwäche und die anderen genannten Operationen alle mit Ausnahme des künstlichen Abortes, je nach der Lage des Falles.

Im allgemeinen gilt als Leitfaden möglichst langes Zuwarten und möglichst Schutz der Blase, damit unter ihrem Einfluß der Muttermund sich möglichst ganz erweitert, bevor der vorliegende Teil dem Einfluß der Wehen ausgesetzt wird. Zu langes Zuwarten schadet meist weniger als verfrühte Entbindungsversuche. Immerhin muß dabei genau auf das Auftreten und Höhersteigen des Kontraktionsringes geachtet werden, denn er zeigt die Gefahr einer Gebärmutterzerreißung an.

Immerhin wird es hier und da nicht zu vermeiden sein, das Kind zu zerstückeln und das wird oft aus Scheu vor diesem rohen und unsympathischen Eingriffe zu lange hinausgeschoben, so daß dann eine Zerreißung eintritt.

Schweizer. Hebammenverein.

Zentralvorstand.

Wenn die Menschen in der Vollkraft ihrer Jahre stehen, wenn hoffnungsfroher Lebensmut ihre Zukunftspläne begleitet und noch gesundes, frisches Blut in ihren Adern kreist, so daß ihnen der Kampf um's Dasein leicht erscheint, da denken wohl die wenigsten daran, daß vielleicht später Tage kommen können, von denen sie sagen müssen, „sie gefallen uns nicht“. So mag es im Verlaufe dieser langen Kriegszeit auch schon mancher Kollegin gegangen sein; wie manche hat wohl seiner Zeit aus irgend einem Grunde, vielleicht auch nur wegen einer geringfügigen „Töbi“, dem Verein den Rücken gekehrt! Jetzt, in spätern Tagen, wo Not und Krankheit an ihre Türen klopfen, sieht sie die Unbesonnenheit ihres Handelns ein, und erinnert sich auf einmal wieder, daß es doch besser gewesen wäre, da zu bleiben, wo sie war. Manches einer käme es nun in den Sinn, sich dem Verein wieder anzuschließen, nachdem es für sie aus irgend einem Grunde zu spät geworden ist. Daß in diesen Zeiten der bittersten Not unsere bescheidenen Unterstützungen wie ein lichter Sonnenstrahl in manches arme Stübchen dringen, und über die ärgsten Schwierigkeiten hinweghelfen, beweisen uns die Dankesbriefe der Betreffenden. An unsere jungen, gesunden Kolleginnen, denen die Kriegskost noch keine Magenbeschwerden verursacht, ergeht deshalb der Ruf, sich dem Schweiz. Hebammenverein anzuschließen.

Frau Hügli in Zeihen St. Margau, kann dies Jahr ihr 40 jähriges Berufsjubiläum feiern. Wir entbieten der Jubilarin, sowie allen denen, die in letzter Zeit ihr Jubiläum haben feiern können, die aufrichtigsten Segenswünsche.

Mit kollegialen Grüßen

Namens des Zentralvorstandes:

Die Präsidentin: Die Sekretärin:
Anna Baumgartner. Marie Wenger.
Kirchenfeldstr. 50, Bern.

Krankenkasse.

Eintritte:
33 Frl. Anna Wendelspieß, Wegenstetten (Margau).
34 Frau Karolina Bachmann, Mottelst-
Schwarzenberg (Luzern).
245 Frl. Bertha Gygar, Seeburg (Bern).
Seien Sie uns herzlich willkommen!

Erkrankte Mitglieder:

Frau Flury, Selzach (Solothurn).
Frau Rohrer, Kirchberg (Bern).
Frau Steiner, Pfungen (Zürich).
Frl. Rosa Kaufmann, Bazenheid, z. Z. Wattwil (St. Gallen).
Frau Stauffer, Safneren (Bern).
Frau Frischknecht-Mosmann, Herisau (Appenz.).
Frau Rosa Müller, Lengnau (Margau).
Frau Schär-Arn, Bern.
Frau Rutishauser, Münsterlingen (Thurgau).
Frau Pfiffner, Unterterzen (St. Gallen).
Frau Randegger, Döfingen (Zürich).
Frau Ryburz, Ober-Erlinsbach (Margau).
Frau Benninger, Seebach (Zürich).
Frl. Kaberli, Langenthal (Bern).
Frau Maffhardt, Bessliden (Solothurn).
Frau Eichelberger, Bofingen (Bern).
Frau Portmann, Güttingen (Thurgau).

Angemeldete Wöchnerin:

Mme. Burdet-Dénéreaz, Clarens (Vaud).

Die Kr.-K.-Kommission in Winterthur:

Frau Wirth, Präsidentin.
Frau Rosa Manz, Akkuarin.
Frl. E. Kirchhofer, Kassierin.

Todesanzeige.

Am 8. September 1917 starb nach kurzer Krankheit unsere liebe Kollegin

Frau Wirthrich-Winterfeld
in Brienz.

Sie war seit Gründung des Vereins ein treues Mitglied, von vielen geliebt und geliebt. Behalten wir sie in gutem Andenken.

A. Baumgartner.

Schweizerischer Hebammentag,

Montag den 21. Mai 1917, im Hotel „Machhof“,
in Olten. (Fortsetzung.)

II. Delegiertenversammlung der Krankenkasse.

Als Delegierte amten dieselben Mitglieder, welche die Sektionen des Schweiz. Hebammenvereins vertraten. (Siehe Nr. 6, Seite 53). Desgleichen die Stimmzählerinnen. Ohne besondere Einleitung wird auf die Behandlung der statutarischen Traktanden eingetreten.

1. Abnahme des Geschäftsberichtes.

Die Präsidentin der Krankenkasse-Kommission, Frau Wirth-Gnägli aus Winterthur, welche die Verhandlungen leitet, verliest den ausführlichen Jahresbericht der Krankenkasse des Schweiz. Hebammenvereins. Derselbe lautet:

Werte Kolleginnen! Schon wieder ist ein Rechnungsjahr verfloßen und immer noch wütet und tobt der Krieg um uns her. Wir aber sind heute abends zur Hauptversammlung vereint, zur friedlichen Tagung und pflichtgetreu unterbreite ich Ihnen den Bericht über das Walten und Wirken unserer Kasse im abgelaufenen Geschäftsjahr.

Wie gewohnt, hat die Krankenkasse-Kommission jeden Monat eine Sitzung abgehalten. Die eingegangenen Briefe wurden beantwortet. Es fällt manchmal recht schwer, die Mitglieder richtig über die Statuten und gesetzlichen Bestimmungen aufzuklären, da nicht jede die gleiche leichte Auffassungsgabe besitzt.

Unser Mitgliederbestand war zu Ende 1916 1019. Eingetreten sind 28, ausgetreten 20, Todesfälle sind 16 zu verzeichnen. Letztere wurden regelmäßig in der Zeitung veröffentlicht.

Die Kassiererin, Frl. Kirchhofer, hat Ihnen in der Februar-Nummer unseres Organs den Stand der Kasse unterbreitet. Es war erfreulich, einen Vorschlag von Fr. 5142.77 zu konstatieren. Mit Hilfe des Bundesbeitrages im Gesamtbetrage von Fr. 5900, wovon die Nachzahlung pro 1915 Fr. 2070 und der Voranschlag für 1916 Fr. 3830 ausmacht, half zu dieser Vermehrung. An Obligationen sind letztes Jahr angelegt worden: am 24. Januar Fr. 3000, am 15. Februar Fr. 1000, am 26. September Fr. 3000. Der Reservefond ist bis zu Ende 1916 auf Fr. 27,000 gestiegen. Es kann gesagt werden, daß unsere Kasse sich gewaltig gehoben hat und es liegt kein schweres Bedenken vor, das Krankengeld um 20 Rp. zu erhöhen. Ich werde diese Angelegenheit erläutern, jedoch liegt es der Delegierten- und Generalversammlung ob, über diese Angelegenheit zu entscheiden. Krankengeld ist ausbezahlt worden: Fr. 11,463; Wöchnerinnengeld Fr. 2517.50; Stillgeld 430 Franken.

Die angemeldeten Krankheitsfälle verteilen sich wieder wie folgt: Magen- und Darm-erkrankungen 17, Blasen- und Nierenleiden 7, Nervenleiden 6, Erkrankung der Atmungsorgane 39, Blinddarmentzündungen 7, Influenza 10, Trombose und Venenentzündung 9, Rheumatismen und Gicht 15, Brüche 3, Tuberkulose 2, Gelenkentzündung 4, Rückenmarkleiden, Hirnschlag und Gehirnverweichung 4, Unterleibsliden und Aborte 12, Halsleiden 5, Augenleiden 3, Infektionen von Fingern und Hand 12,

Geschwüre 6, Herzleiden 12, Hauterkrankungen 2, Unfälle 5, Operationen 3, Atembeschwerden und Schwächezustände 2.

Nach dem Alter der Patientinnen haben das Krankengeld bezogen:

vom 26.—30. Altersjahre	8 Patienten	385 Tage
31.—35. "	19 "	815 "
36.—40. "	29 "	1177 "
41.—45. "	21 "	607 1/2 "
46.—50. "	19 "	558 "
51.—55. "	24 "	743 "
56.—60. "	14 "	871 "
61.—65. "	13 "	665 "
66.—70. "	12 "	513 "
71.—75. "	19 "	903 1/2 "
76.—80. "	5 "	314 "
81.—84. "	2 "	586 "

Mit den Patientinnen sind wir im allgemeinen zufrieden, das Ehr- und Pflichtgefühl tritt doch in den Vordergrund; aber unter einer so großen Zahl gibt es immer solche, welche sich über die Bestimmungen hinwegsetzen wollen. Allein dagegen tritt die Kommission mit aller Energie auf.

Den Krankenbesucherinnen liegt in Zukunft eine große Verantwortung ob. Gerade diese können zum Wohl der Krankenkasse viel beitragen, deshalb soll ihnen auch eine kleine Anerkennung zukommen. Die Präsidentin will in Zukunft die bisherige Ordnung abgeändert wissen. Sie will mit den Patientinnen selbst in Verbindung treten, da doch viel Zeit verloren geht, wenn die Sektions-Präsidentin zuerst die Beisung erhält und erst nachher die gewählte Krankenbesucherin. Es wird darüber in Zukunft strenge Kontrolle geführt werden, da wenigstens 2/3 der Patienten nicht besucht werden.

Nach bundesrätlicher Verordnung haben wir uns einer Kassenrevision zu unterziehen. Das ist auch dies Jahr vollzogen worden. Es sind an jede anerkannte Krankenkasse neue Anforderungen gestellt worden. Ich erwähne hier die, daß das Alter der Patientinnen ausgerechnet werden muß, zu Handen des Bundesamtes in Bern. Damit haben sie einen kleinen Einblick in die Tätigkeit der Krankenkasse-Kommission, die stets zum Segen der kranken Mitglieder zu wirken gedenkt. Möge auch fernerhin das gegenseitige gute Einvernehmen der Krankenkasse-Kommission und des Zentral-Vorstandes zum guten Gedeihen unseres Vereines bestehen! Frau Wirth, Präsidentin.

Der Bericht wird ohne weitere Bemerkung der Generalversammlung zur Genehmigung empfohlen.

2. Abnahme der Jahresrechnung und Bericht der Revisorinnen.

Nachdem die Rechnung in Nummer 2 der „Schweizer Hebamme“ veröffentlicht worden ist, konnte davon Umgang genommen werden, dieselbe im Detail bekannt zu geben.

Sie schließt bei Fr. 30,142.08 Einnahmen und Fr. 29,740.58 Ausgaben, mit einem Einnahmenüberschuß von Fr. 401.50 ab.

Das Vermögen betrug am 31. Dezember 1916 Fr. 38,283.25, am 31. Dezember 1915 Fr. 33,140.48. Die Vermehrung beträgt somit Fr. 5142.77.

Die Rechnung ist von Fr. Hed. Hüttenmoser und Frau Beerli-Uhl in St. Gallen geprüft und richtig befunden worden. Sie empfehlen die Genehmigung der Rechnung.

Frau Beerli verliest folgenden Revisorinnenbericht: Geehrte Kolleginnen! Nachdem der Sektion St. Gallen der ehrenvolle Auftrag geworden, die Revision der Krankenkasse zu übernehmen, wurde uns Endes-Unterzeichneten die Aufgabe zu Teil, selbe in Winterthur vorzunehmen.

Bei unserem dortigen Besuche, den 17. Januar d. J., wurden uns von der Kassiererin die Bücher, Rechnungen und Belege vorgewiesen und wohl zu aller Genugung durften wir konstatieren, daß alles in bester Ordnung sich befand; die Rechnungen stimmten und das

Geld lag, wie wir uns überzeugten, wohlverwahrt in seinem Banktresor.

Der Kassiererin, Fr. Kirchhofer, gebührt volles Lob für die musterhafte Ordnung in ihrem großen Betriebe. Sie hat eine ganz gewaltige Arbeit zu leisten, von der man nur eine Ahnung hat, wenn man einen Einblick in die Kasse erhält. Wir stehen nicht an, Fr. Kirchhofer unsere vollste Anerkennung und wärmsten Dank auszusprechen.

Es ist nicht unsere Aufgabe, die Leistungen der andern Kommissionsmitglieder zu beurteilen, doch können wir nicht umhin, zu sagen, daß auch die Präsidentin, Frau Wirth, eine große Arbeitslast zu bewältigen hat und zu bekennen, daß sie ihrer großen Aufgabe vollkommen gewachsen und als Präsidentin unserer Krankenkasse-Kommission ganz auf ihrem Posten ist. Auch danken wir den andern Kommissionsmitgliedern für ihre Mühe. Wir beantragen Genehmigung der Rechnung.

St. Gallen, Ende Januar 1917.

Die Revisorinnen: Hedw. Hüttenmoser, Frau Beerli-Uhl.

Nachdem betreffend die Tätigkeit der Aktuarin und der Beisitzerinnen noch eine kurze Diskussion gewaltet, an der sich verschiedene Mitglieder beteiligten, wurde einstimmig Genehmigung beschloffen.

3. Antrag der Krankenkasse-Kommission.

Derselbe lautet: „Es sei das Krankengeld von Fr. 1.50 auf Fr. 1.70, bezw. 85 Rp. zu erhöhen.“ Nach reiflicher Überlegung und Berechnung hält die Kommission dafür, diese Menerung sei einzuführen. Nachdem die Kasse sich finanziell gehoben hat und der Reservefonds gegenwärtig auf 29,000 Fr. angewachsen ist, glaubt sie, daß keine Bedenken vorliegen, dem Antrag nicht zuzustimmen. Immerhin erklärt die Vorsitzende, Frau Wirth: Wir beharren nicht darauf. Es könnten sich doch auch die Ausgaben wesentlich vermehren und wenn etwa Epidemien auftreten sollten oder die Wöchnerinnen zahlreicher würden, dürfte es fraglich sein, ob sich die Kasse im Gleichgewicht zu halten vermöchte. Es ist wiederholt gesagt worden, es könnte dazu kommen, daß der Bund seinen Beitrag nicht mehr bezahle, allein das ist nicht zu befürchten. Allein wie verhält es sich, wenn wir Geld auf die Seite machen; denn es existieren viele Krankenkassen, welche Defizite machen. Es ist also jedenfalls ein kleines Wagnis. Darum soll die Versammlung entscheiden.

Frau Rotach: Die Sektion Zürich ist gegen diesen Antrag und zwar deshalb, weil, wenn das Krankengeld erhöht wird, die Krankenkasse vielleicht in einem oder zwei Jahren sehr gefährdet wird, so daß es heißt: es muß der Jahresbeitrag erhöht werden. Die Sektion Zürich meint, es wäre besser, wenn man mit der Erhöhung zuwarten würde, bis der Reservefonds auf 40,000 Fr. angewachsen ist. Wenn wir zuwarten, haben wir eine gut fundierte Krankenkasse. Das ist das einzige, was wir den jungen Kolleginnen überlassen können. Was können wir den andern bieten, als eine gute, sichere Krankenkasse, die zu allen Zeiten ihren Verpflichtungen nachkommen kann. Wir haben keine Altersversorgung, infolgedessen müssen wir der bestehenden Institution alle Sorgfalt zuwenden. Man soll daher zuerst den Reservefonds aufbauen, bevor man das Krankengeld erhöht. Man muß auch bedenken, daß die Versuchung groß ist für viele, sich krank zu melden, wenn wenig zu tun ist. Die Erhöhung des Krankengeldes macht begehrtlich; allein einen höheren Beitrag zu leisten, kommt viele sehr schwer an.

Präsidentin: Der Reservefonds von 20,000 Fr. sollte genügen. Unter dieser Bedingung ist die Kasse anerkannt worden. Man könnte die größere Summe für eine Spezialreserve verwenden, die zuerst Verwendung finden könnte, bevor man den Reservefonds angreifen

oder den Beitrag erhöhen müßte. Wir hätten dann immer noch etwa 6000 Fr. zur Verfügung.

Fr. Kirchhofer: Wenn man die Krankenbesucherinnen befolgt, so wird das eine große Summe ausmachen und es ist ausgerechnet worden, daß nur noch ein Vorschlag von 273 Franken wäre und das ist zu wenig.

Fr. Baumgartner: Wir haben die Sache auch besprochen, aber keinen Beschluß gefaßt. Man war dafür und dagegen und fand, die Krankenkasse-Kommission müsse es wissen, ob eine Erhöhung möglich sei oder nicht. Wir haben Bedenken gehabt, weil auch die Zeitung weniger abgeworfen hat. Jedenfalls wird die Zeitung noch weniger rentieren, weil die Druckkosten und die Papierpreise in die Höhe gegangen sind und wenn der Antrag St. Gallen betr. Honorierung der Krankenbesucherinnen angenommen wird, kommt wieder ein Ausfall. Also soll man sehen, wie sich die Sache gestaltet.

Präsidentin: Ich glaube nicht, daß die Kosten für Honorierung der Krankenbesucherinnen sich auf 1000 Fr. belaufen. Ich möchte mich direkt an die von den Sektionen gewählten Krankenbesucherinnen wenden. Wir müssen dafür sorgen, daß die Sache richtig gehandhabt wird. Es ist viel besser, wenn man sich mit den Krankenbesucherinnen direkt in Verbindung setzt, statt sich zuerst an die Sektionspräsidentin zu wenden. Dagegen soll diese auf dem Laufenden sein und in die Tätigkeit der Krankenkassebesucherinnen Einblick erhalten. Sie sollen orientiert sein über alles.

Hr. Büchi: Ich möchte Ihnen sehr empfehlen, den Antrag auf Erhöhung des Krankengeldes abzulehnen. Es ist denn doch nicht so ganz sicher, daß die Vorschläge jedes Jahr so groß sind wie 1916. Eine einzige Influenza-Epidemie kann die Geschichte ändern. Es ist keine Kunst, das Krankengeld zu erhöhen, aber sehr schwierig, die Beiträge hinaufzusetzen. Der Reservefonds darf nach den Statuten nicht reduziert werden, also müßten bei mehrjährigen Defiziten die Beiträge erhöht werden. Man hat seinerzeit in Bern erklärt, daß bei einem Reservefonds von nur 20,000 Fr. der Jahresbeitrag von Fr. 10.50 eigentlich zu klein sei, und ich habe trotz der beiden guten Jahre die Überzeugung, daß man heute zu viel wagen würde, wenn man das Krankengeld auch nur um 20 Rappen erhöhen würde, da dies zirka 1700 Fr. in normalen Jahren ausmacht. Nach meiner Auffassung ist es unrichtig, den gesamten Vorschlag zum Reservefonds zu schlagen. Lasse man es da einmal bei zirka 30,000 Fr., wie es jetzt ist, und vermehre man die Betriebsmittel. Ich bin auch nicht der Meinung, daß man alles Geld auf Konto-Korrent anlegen soll, sondern man sollte einen Spezialfonds anlegen, aus welchem später allfällige Defizite zuerst gedeckt werden könnten. So hätte man einen schönen Reservefonds mit einem sicheren Zinsetrag und dazu erst noch die übrigen Gelder, welche, richtig angelegt, viel eintragen und vor allem den Betrieb sicherstellen, ohne daß man in Gefahr käme, den Reservefonds anzugreifen oder die Beiträge erhöhen zu müssen. Die geäußerten Bedenken, daß der Bundesrat den Bundesbeitrag nicht mehr geben könne, sind nicht stichhaltig. Die Beiträge beruhen auf Bundesgesetz, und das Volk wird nie und nimmer einen volkswirtschaftlichen Erfolg preisgeben. Die Kassen haben sich einfach den gesetzlichen Bestimmungen zu unterziehen. Ich empfehle Ihnen nochmals, den Antrag abzulehnen.

Fr. M. M. Ich bedaure, daß die Krankenkasse-Kommission den Antrag aufgeben will. Wenn die Krankenkasse so viel Geld hat, soll sie die Bagen auch wieder zurückgeben. Man bezahlt die Beiträge nicht bloß dazu, um einen großen Reservefonds zu machen.

Präsidentin: Die Krankenkasse-Kommission beharrt nicht auf dem Antrage. Sie ist natürlich froh, wenn vor allem die Kasse sichergestellt

ist. Allein, nachdem bedeutende Vorschläge gemacht worden sind, glaubte sie, wenigstens die Delegierten anfragen zu müssen. Wir sind mit dem Vorschlag von Herrn Hrn. Büchi einverstanden und ziehen den Antrag zurück.

Da der Antrag von seiner Seite aufgenommen wird, ist er erledigt. Es ist also der Generalversammlung zu beantragen: Von einer Erhöhung des Krankengeldes ist Umhang zu nehmen.

4. Der Antrag der Sektion St. Gallen

lautet: „In Zukunft sollen die Krankenbesucherinnen angemessen bezahlt werden“.

Präsidentin: Ich bin der Meinung, daß die Krankenbesucherinnen eine Entschädigung erhalten sollen, immerhin soll dieselbe nicht zu groß sein.

Frau Rotach: Die Sektion Zürich hat beschlossen, dem Antrag zuzustimmen. Die Krankenbesucherinnen müssen ja auch auswärts gehen und mit der Bahn fahren und da wäre es angezeigt, eine entsprechende Entschädigung zu bezahlen.

Frau Beerli: Wir haben die Meinung, daß diejenigen, welche auswärts gehen müssen, nicht bloß Ersatz des Bahngeldes, sondern überhaupt eine Entschädigung erhalten sollen, da sie viel Zeit und unter Umständen sogar eine Geburt versäumen. Das sollte doch einigermaßen entschädigt werden.

Frau Mehger erklärt, daß man in Schaffhausen mit der Entschädigung der Fahrkosten zufrieden sei.

Präsidentin: Wenn man das Mitgliederbuch zur Hand nimmt und die nächsten bestimmt, so kann wohl gesagt werden, daß eine Krankenbesucherin nicht einen halben Tag braucht. Es muß aber die Bestimmung betr. die Krankenbesuche streng vollzogen werden.

Frau Rotach: Unsere Krankenbesucherin muß nach Wädenswil, Altstätten, Schlieren und dazu braucht sie einen halben Tag. Was nicht in der Gemeinde ist, das soll honoriert werden.

Frau Wyß: Man soll die Krankenbesucherinnen richtig honorieren. Eine Krankenbesucherin von Bern, die ins Oberland muß, hat eine kostspielige Reise. Es sollte eine bestimmte Krankenpflegerin gewählt werden.

Präsidentin: Die Sektionen müssen eben angeben, wer Krankenbesucherin ist. Ueber die Sache selber scheint alles einig zu sein. Ich frage Sie nun an, eine wie hohe Entschädigung gedenken Sie zu geben?

Frau Rotach: 3 Fr. per 1/2 Tag nebst Bahngeld ist nicht überfordert.

Dieser Antrag wird von Fräulein Baumgartner unterstützt, während Frau Beerli ihn nicht für ganz richtig hält. Es wird beschlossen: es sei die Entschädigung für Krankenbesucherinnen auf 3 Fr. per halber Tag nebst Bahngeld festgesetzt.

Da aber von verschiedenen Delegierten gegen diese Ordnung Bedenken erhoben werden, soll der Beschluß probeweise für ein Jahr vom 1. Juli 1917 an gelten. Zu bemerken ist noch, daß selbstverständlich auch die Fahrt mit dem Tram entschädigt wird.

5. Revision bzw. Ergänzung der Statuten.

Nachdem der Antrag, das Krankengeld zu erhöhen, fallen gelassen wurde, bleiben die Art. 15 und 22 unverändert.

Zu Art. 18 wird von der Krankenkassenkommission folgender Zusatz beantragt: „Für Badekuren und Landaufenthalte wird das Krankengeld nur dann ausbezahlt, wenn dieselben vom Arzt oder Vertrauensarzt als notwendig angeordnet werden. Der Arzt oder Vertrauensarzt hat den Ort zu bestimmen.“

Präsidentin: Dieser Zusatz ist notwendig. Gemäß Anordnung des Bundesrates ist die Kasse verpflichtet, das Krankengeld zu bezahlen, so lange das Mitglied arbeitsunfähig ist. Allein ein Mitglied soll nicht an einen beliebigen Ort

gehen dürfen, sondern der Arzt hat den Ort zu bestimmen. Sonst kommt es vor, daß ein Mitglied nach Männedorf geht und doch Krankengeld verlangt. Wenn der Arzt findet, daß ein Mitglied zur Erholung fort müsse, so bezahlt die Krankenkasse. Allein das geht nicht an, daß ein Mitglied heute praktiziert und morgen z. B. nach Rheinfelden geht. Einstimmig angenommen.

(Fortsetzung folgt.)

Vereinsnachrichten.

Sektion Aargau. Bei schönem Wetter fand am 5. August im „Roten Haus“ in Brugg unsere Versammlung statt. Es waren 60 Hebammen anwesend. Wir hatten sowohl für den Referenten wie für die wichtigen Traktanden mehr Kolleginnen erwartet, da die Präsidentin sich doch so viel Mühe gegeben und jeder Kollegin noch eine Einladungskarte zusandte.

Der Referent, Herr Pfarrer Büchi, erledigte in markanten Worten das Traktandum betreffend Lohnbewegung der Aargauer Hebammen. Dem Herrn Pfarrer sei auch an dieser Stelle der herzlichste Dank ausgesprochen für seine Bemühungen. Auch hatten wir in unserer Mitte eine Jubilarin zu begrüßen, es ist das Frau Hösli, ein treues und fleißiges Mitglied. Ihr zu Ehren feierte unsere Sektion ihr 40-jähriges Jubiläum. Wir wünschen ihr zur ferneren Arbeit Gesundheit und Gottes Segen. Auch konnten einige neue Mitglieder aufgenommen werden. Nach Schluß der Versammlung war auch für unsere leiblichen Bedürfnisse auf's beste gesorgt und bald nachher traten wir alle den Heimweg an per Velo, per Bahn oder zu Fuß.

Der Ort der nächsten Versammlung wird später bekannt gegeben. Der Vorstand.

Die Sektion Aargau hielt am 5. August in Brugg eine Versammlung ab zur Besprechung verschiedener Fragen. Die erste betraf die Aufstellung eines Tarifes, worüber Herr Pfarrer Büchi referierte. Er wies nach, daß die Hebammen nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht haben, sich für ihre Arbeit richtig bezahlen zu lassen. Leider sind aber die Verhältnisse derart, daß es für viele schwer halten wird, sofort eine größere Erhöhung zu verlangen, speziell wegen der unlauteren Konkurrenz vieler Berufsschwesterinnen und der Kliniken. Einstimmig wurde der Tarif auf 20–50 Fr. angesetzt; in Gemeinden, welche die unentgeltliche Geburtshilfe eingeführt haben, soll 30 Fr. verlangt werden. Es ist zu erwarten, daß die Hebammen sich an diesen Tarif halten und der Ansat von 20 Fr. nur ausnahmsweise angewendet wird. Die Mitglieder werden auch Formulare für Gutsprachen in Fällen, wo die Bezahlung in Frage steht, erhalten. Bezüglich der Revision des gegenwärtigen Sanitätsgesetzes, das aus dem Jahre 1836 stammt und speziell für die Hebammen ganz unhaltbare Bestimmungen enthält, soll eine Eingabe an die Sanitätsdirektion gemacht werden mit dem Begehren, zum projektierten Entwurfe des neuen Gesetzes Wünsche vorzubringen. S. B.

Sektion Appenzell. Die Herbst- und Hauptversammlung findet wegen Unvorhergesehenem nicht in Trogen statt, sondern im „Sirschen“ in Appenzell und zwar am 1. Oktober, nachmittags 1 Uhr; also bitte nicht vergessen. Ein ärztlicher Vortrag ist in Aussicht gestellt und wir erwarten daher vollzähliges Erscheinen.

Mit kollegialem Gruß Der Vorstand.

Sektion Basel-Stadt. Unsere nächste Sitzung findet am 26. September mit ärztlichem Vortrage statt. Zahlreichen Besuch erwartet.

Der Vorstand.

Sektion Rheinthal. Unsere letzte Vereinsversammlung vom 3. Juli im „Bad Balgach“ war gut besucht. Herr Dr. Merz referierte über das Thema: „Kindbettfieber“. Wir verdanken dem Herrn Doktor seine Ausführungen bestens

und gewiß gelobte sich jede Zuhörerin im Stillen, stets aufs neue durch gewissenhafteste Berufsausführung doch ja dieses böse Eintreffen bestmöglichst fernzuhalten.

Leider war unsere verehrte Präsidentin durch Pflicht verhindert, unter uns zu weilen. Gar schnell enteilte die Zeit und allzu schnell mußten die Kolleginnen des oberrheinischen Gau's schon aufbrechen, nachdem sie noch die Mitteilung gemacht, daß sie der großen Entfernung wegen sich mit dem Gedanken befaßten, eine eigene Sektion zu gründen. Wohl mit Bedauern mußten wir Untern ihren Ausführungen zustimmen.

Unser nächstes Zusammenkommen soll uns nochmals vereinigen. Dies soll sein den 24. September. Es ist geplant, ein kleines „Ausflügeli“ auszuführen von Altstätten mit dem Gaiserbühl nach dem „Stoß“, einem schönen Aussichtspunkt. Abfahrt vom Versammlungspunkt Altstätten-Stadt 12 Uhr 18 Min. Für etwaige Nachzüglerinnen ist noch Gelegenheit geboten um 2 Uhr 12 Min.

Sollte uns das Wetter gar ungünstig sein (Regen), wird der folgende schöne Tag bestimmt, bei nur zweifelhaftem Wetter auszuführen. Bitte alle Mitglieder, sich guten Humors einzufinden zu Ehren von zwei Jubilarinnen, der einen zum silbernen, der andern gar zum goldenen Jubiläum, sowie zum Abschiedsfest vom Unter- und Oberland und nicht zuletzt zu jeglicher Aufmunterung in schwerer Zeit. Nachher wird dann wieder gehörig dem Sparghitem gehuldet und lange Zeit soll's dann gehen, bis wieder ein Aufruf erscheint. Auch bis jetzt Ferngelebene sind freundlich eingeladen. Die Aktuarin.

Sektion Solothurn. Unsere nächste Versammlung findet Dienstag den 9. Oktober, nachmittags 2 Uhr, im neuen Schulhaus in Solothurn statt. Herr Dr. Schubiger wird uns um 3 Uhr mit einem wissenschaftlichen Vortrag beehren.

Wir laden alle Kolleginnen recht herzlich ein und hoffen auf vollzähliges Erscheinen, auch ist das für dieses Jahr die letzte Versammlung.

Mit kollegialen Grüßen Der Vorstand.

Sektion Winterthur. Eine herrliche Abwechslung war der Spaziergang aufs Bäuml. Wir bedauern nur, daß nicht alle mitkommen konnten oder wollten. Die glücklichen Gesichter und der gute Humor sprachen davon, daß wir wieder einmal in einer andern Atmosphäre waren. Die Versammlung hielten wir im Garten ab, wo dann auch der Kaffee eingenommen wurde. Es waren auch noch einige Gäste im andern Teil des Gartens, die dann auf einmal näher zu uns rutschten und meinten, sie würden sich uns gerne anschließen, bei den Hebammen sei es immer recht gemächlich. Der reich gedeckte Tisch und die Blumen darauf trugen viel zur frohen Stimmung bei. Auf dem Heimweg wünschten wir alle, unsere Versammlung in Zukunft hier und da außerhalb der vier Mauern abzuhalten.

Die nächste Versammlung findet am 20. dies im „Erlenhof“ statt. Herr Dr. Nadler wird uns einen Vortrag halten über „Placenta Praevia“. Wir wollen hoffen, daß die Kolleginnen recht zahlreich erscheinen, erstens damit der Herr Referent nicht nur leere Stühle vorfindet und zweitens weil noch wichtige Traktanden zur Behandlung kommen. Auf Wiedersehen!

Der Vorstand.

Wie erreiche ich ein hohes Alter?

(Von einem Arzte.)

So lange alte Leute noch als ein Weltwunder angestaunt werden und noch nichts Alltägliches geworden sind, scheint mir die Frage, wie man ein hohes Alter erreiche, doch noch nicht genügend geklärt zu sein. Immerhin können wir von diesen alten Leuten lernen, daß ein einfaches, regelmäßiges, entspanntes Leben, bei dem der Geist die nötige Ruhe findet, das Fundament für ein hohes Alter ist. Wir haben also, darüber müssen wir uns von vornherein klar sein, einen

harten Kampf gegen allerlei Reigungen, Gelüste und Leidenschaften zu führen; aber, und das ist sehr wichtig, wir sollen diesen Kampf mit heiterem Gemüt führen; denn Optimismus erhält, Pessimismus tötet. Die Freude am Leben erhält den Menschen. Lache, wenn du schläfst, lache, wenn du isst und bete auch zu deinem Herrgott freudig und nicht verzagt.

Du wirst nur lachend schlafen, arbeiten, essen und beten können, wenn du alles kräftig und zu seiner Zeit tust, wenn du schläfst, sobald du müde bist, wenn du arbeitest, sobald du die Kraft dazu hast, und die hat man immer, wenn man genügend schläft und wenn man isst, sobald man hungrig ist und nicht zu viel isst. Wohne in der hellen Sonne und schlafe in der frischen Luft; aber ausgiebig, denn nur der Schlaf erhält uns! Heute ist alles müde — am Tage. Genieße die Natur und die Kunst, denn sie erhalten die Lebensfreudigkeit! Treibe Spiel und Sport, aber auch sie mit Maß! Uebe gute Hautpflege, damit die Selbstgifte, die das tägliche Leben schafft, stets wieder ausgeschieden werden, aber treibe auch sie mit Maß. Ueberreize die Nerven hierbei nicht und entziehe dem Körper, wenn du älter wirst, nicht zu viel Wärme. Massiere dein Gesicht! Vermeide Seife im Gesicht!

Vermeide nach Möglichkeit Alkohol, Tabak und sonstige Narkotika, da auch sie diese Lebenskraft abtöten und die Quelle der Degeneration sind! Uebe Vorsicht in der Wahl deiner Eltern, damit dein Keimlein gesund sei und in einen gesunden Boden gebettet werde! Endlich aber das Wichtigste: ernähre dich richtig; denn der Erfolg geht durch Mund und Magen, aber hüte dich vor dem Fett! Dazu ist nötig: viel Obst und Gemüse essen, von letzterem wenigstens ein Pfund pro Tag, schon deshalb, um dem Körper den außerordentlich wichtigen Kalk zuzuführen, denn er ist das Gerüst, in das die übrigen Baustoffe eingebaut werden, und von außerordentlich wichtiger Bedeutung in gesunden und kranken Tagen. Ein Professor hat nachgewiesen, daß in Gegenden mit kalkarmem Wasser und kalkarmem Boden Frauen mit schlechten Zähnen, mangelhaftem Brustumfang und mangelhafter Milchergiebigkeit sehr häufig sind. Der Großstädter lebt aber in Kalkarmut. Hier sind also die Folgen unabsehbar. Der Kalk spielt aber auch bei Stoffwechselkrankheiten aller Art eine wichtige Rolle. Zwei bekannte Professoren nehmen einen ganz neuen Standpunkt über die Bedeutung des Kalkes bei der Arterienverfälschung ein. Sie sagen hierüber folgendes: „Der Kalk lagert sich nur dann in den Arterienwandungen ab, wenn diese lange vorher schon erkrankt waren, und es scheint, daß die Kalkablagerung das letzte Mittel der Natur ist, die meist durch gesteigerten Blutdruck geschädigten Arterien noch länger funktionsfähig zu erhalten. Man muß sogar annehmen, daß tägliche, mäßige Kalkzufuhr, etwa in einem kalkhaltigen Mineralwasser, die Arterienverfälschung verhält.“ Diese überaus wichtige Ansicht dürfte vielen doch überraschend kommen und uns neue Wege zur Verhütung

und Behandlung dieser weitverbreiteten Krankheit zeigen. Auch bei der Zuckerharnruhr heben die Genannten die hohe Bedeutung des Kalkes hervor, indem sie folgendes sagen: „Bei Diabetes kommt es infolge vermehrter Säurebildung auch zu Kalkverlusten aus Knochen und Gewebe, und es ist sehr charakteristisch, daß gerade solche Mineralwässer, welche zugleich reich an doppelkohlen-saurem Kalk sind, die beste Heilwirkung bei dieser Krankheit entwickeln. Natron wirkt zwar günstig auf die Säurebildung, aber die Ursache derselben dürfte erst durch die Kalksalze behoben werden.“ Auch hier sind vielen Unglücklichen neue hoffnungsvolle Wege gezeigt. Ebenso ist längst erwiesen, daß der Kalk bei der Behandlung der Tuberkulose, namentlich bei tuberkulösen Knochenkrankungen, bei Knochenweiche und Knochenbrüchen von Menschen und Tieren, bei Blasen- und Nierenleiden eine wichtige Rolle spielt. Man frage nur seinen Arzt einmal!

Wenn also wirklich die gegebenen erprobten Lebensregeln befolgt werden, so müssen wir uns doch, um einen widerstandsfähigen Körper zu haben und mit ihm ein hohes Alter zu erreichen — richtig ernähren und ein sicheres Fundament schaffen, auf dem wir weiter bauen können.

(„Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege.“)

Schwächliche Kinder.

Schwächliche Kinder sind oft einer Mutter beständige Sorge! Nun ist es keinesfalls gesagt, daß Kinder von allgemeiner Schwächlichkeit bis zur Zeit völliger Reife hinter ihresgleichen zurückbleiben müssen. Denn „der Knoten“ reißt oft erst nach dem 12. und 14. Lebensjahre und es kommt darum vor, daß früher schwächliche, hoßwängige und kleine Kinder ihre körperlich besser ausgestatteten Kameraden weit übertreffen und vielleicht auch in den geistigen Fähigkeiten weit hinter sich lassen, d. h. überragen. Außerdem wäre es ganz falsch, in kleinen, schwächlichen und dürrig aussehenden Knaben und Mädchen kranke Kinder zu vermuten, wie es Eltern von überfütterten Kindern gern tun. Denn ein kleines und mageres Kind hat sehr oft besseres Muskel- und Knochenmaterial — sagen wir gesünderes Blut — als ein hoch aufgepöppeltes oder aufgegeschwemmtes Kind. Die Größe, die Dicke tut's nicht!

Zimmerhin wird sich in dem sorgenden Mutterherzen leicht ein heimlicher Schmerz einnisten, wenn das Kind gar zu sichtlich hinter den gleichaltrigen Gespielen zurückbleibt. Mag sein, daß das schwächliche Kind gesund ist; wird es aber den vielen und nicht selten schweren Aufgaben, die das Leben an den Einzelnen stellt, gewachsen sein? Das ist die brennende Frage. Ein dünner Baumstamm, und wenn er von noch so gutem Holze sein sollte, wird leichter von den Stürmen niedergezwungen werden, als eine dickstämmige Weide. Dieser Vergleich dürfte wenigstens fürs allgemeine Geltung haben.

Ist ein Kind schwächlich gebaut, so muß man fürs erste eine naturgemäße Lebensweise ins

Auge fassen. Von der Ernährung des Kindes vorläufig abgesehen, muß letzterem möglichst reichlicher Aufenthalt in der frischen Luft gegönnt werden. Verkehrt wäre es nun, wollte man das Kind durch weitläufige Besorgungen außer dem Hause abjagen oder sein Austummeln einzig auf den Aufenthalt zwischen den Häusern der Stadt beschränken, wo es sich im Spiele mit den Nachbarskindern so sehr abhegt und diesen vielleicht Spielereien nachmacht, die ihm bei seinem zarten Körperbau nachteilig sein können. Setzen doch gerade schwächliche Kinder ihren Ehrgeiz darein, es ihren robusten Kameraden nachzutun und diese womöglich im Laufen, Springen, Turnen usw. noch zu übertreffen. Es wäre falsch, ein schwächliches Kind ganz und gar in Bezug auf seinen Verkehr mit Spielgenossen abzuschließen; nur führe man es mehr hinaus auf Wiese und Feld, wo es von frischer, ozonreicher Luft und Sonnenlicht den besten Nutzen hat und die Natur, an die es sich besonders fest anschließen muß, am ehesten verstehen und lieben lernt. Beim Austummeln im Freien stählen sich Körper und Geist; es ist das „Freiturnen“ im idealsten Sinne. Eine andere Frage ist die, ob ein schwächliches Kind schwimmen lernen soll; besonders bei blutarmen Kindern sollte man hierbei viel Vorsicht walten lassen. So vorzüglich die Wirkungen des Schwimmens auf einen gesunden, kräftigen Körper sind, so wenig dienlich kann dieser Sport einem schwachen, blutarmen Körper sein, dem er zu viel Wärme entzieht. Statt des kalten Badens sind häufige kalte oder laue Abreibungen zu empfehlen, denen sofort ein genügendes Frottieren des Körpers zu folgen hat. Sehr ist im Winter darauf zu achten, daß der junge, schwächliche Körper in warmer Kleidung steckt! Nässe an den Füßen vor allem kann solchen Kindern sehr nachteilig sein. Radfahren ist ebenfalls eine häufige Ursache von Erkrankungen bei schwächlichen Kindern, da sich bei diesem Sport die Jugend nur zu leicht überhastet.

Und zeitig zu Bett! Ein schwächlicher Körper muß genügend Ruhe haben, da er sich nicht so rasch erholt, als ein Körper, der widerstandsfähig ist. Es hat sich gezeigt, daß das schlechte Gedächtnis schwächlicher Kinder — ein bekanntes Symptom — zu einem besseren wurde, wenn das junge Gehirn genügend ausruhen konnte. Langes oder spätes Lesen (womöglich aufreger der Geschichten) ist schwächlich veranlagten Kindern unter allen Umständen zu verbieten.

Was die Ernährung betrifft, so ist zu beachten, daß fette oder gewürzte Speisen nur ein starker Magen verträgt, der allerdings schwächlichen Kindern nicht unbedingt fehlen muß. Jedenfalls gebe man nicht zu viel davon. Leichtes Milch- und Mehlspeisen, Reis und Gemüse (Obst nicht zu vergessen) sind dagegen einem schwachen Körper sehr dienlich. Auch ist auf kräftige Suppen zu halten, in die ein Ei verrührt sein kann. Ganze Eier, Käse, Gurkenalat, Kohl, viel Fleisch verhärtet oder erhitzt den schwachen Leib. Spinat, Sülze und leichter, nicht zu scharf gewürzter Fisch sind dagegen zu empfehlen. Durch-

Literatur und Proben durch die Gesellschaft für alkoholfreie Weine A.-G., Mellen.



VINO SANTO
EIN
RETTER
FÜR
KRANKE
UND
SCHWACHE

Für werdende und stillende Mütter unentbehrlich.
Nach Blutverlusten unersetzlich.
Der wirksamste aller Krankenweine.

Für Mutter und Kind

unentbehrlich ist die bei Wundsein in ihrer Wirkung unübertroffene

**OKIES Wörishofener
Tormentill - Crème.**

Frl. M. W., Hebamme in K., schreibt darüber:

„Kann Ihnen nur mitteilen, dass Ihre Tormentill-Crème sehr gut ist bei wunden Brüsten. Habe dieselbe bei einer Patientin angewendet und guten Erfolg gehabt.“

**OKIES Wörishofener
Tormentill - Crème,**

in Tuben zu 70 Cts. zu haben in Apotheken und Drogerien. 82c

Hebammen erhalten Rabatt.

F. Reinger-Bruder, Basel.

Schutz dem Kinde! Decken- Babyli halter

verblüffend einfach. — Kein Blossstrampeln mehr — Kein Annähen.
Alex. Ziegler, Sanitätsgeschäft,
Erlachstrasse 23, Bern. 48a

Adress-Änderungen

Bei Einsendung der neuen Adresse ist stets auch die alte Adresse mit der davor stehenden Nummer anzugeben.

aus schädlich sind Alkohol (jedweder Art), starker Kaffee und starker, schwarzer Tee. Schwächlichen Kindern ist es eigen, oft, aber nur wenig zu essen; man berücksichtige diese Eigentümlichkeit ebenso, wie der Ekel der Kinder gegen gewisse Speisen. Schließlich wäre noch zu bemerken, daß schwächliche Kinder weder körperlich noch geistig überanstrengt werden dürfen.

(„Schweiz. Blätter für Gesundheitspflege“.)

Vermischtes.

Die Entbindung auf dem Torpedoboot. Eines der deutschen Torpedoboote hielt bei einer Streife in der Nordsee vor einiger Zeit einen nach England fahrenden holländischen Dampfer an. Ein Offizier und einige Matrosen begaben sich an Bord, um das Schiff nach Vorräten usw. zu durchsuchen. Unter den Fahrgästen befand sich auch eine junge Engländerin, die ihrer Entbindung nahe zu sein schien. Sie hatte Anwandlungen von Krämpfen und stieß Schmerzenslaute aus, sodaß alle Anwesenden von tiefem Mitleid ergriffen wurden. Besondere Teilnahme aber bezugte der Kapitän der deutsche Seeoffizier; auf ihre Bitte, das Schiff doch gleich die Fahrt fortsetzen zu lassen, damit sie möglichst noch vor Eintritt ihrer schweren Stunde auf festen Boden und in geeignete Pflege komme, erwiderte er, dies scheine ihm zu gefährlich. Sein menschliches Mitgefühl lasse ihm dringend geboten erscheinen, sie an Bord des deutschen Torpedoboots zu bringen, dort werde sie auch sachgemäße Behandlung erfahren. Und so geschah es. Unter allgemeiner Entrüstung der Reisenden über diese deutsche Barbarei wurde die Kranke, die darüber Ohnmachtsanfälle erlitt, samt ihrem Lehnstuhl von den kräftigen Füßten der Blaujacken in sanfter Weise auf das Torpedoboot hinüberbefördert. In weniger als 10 Minuten war sie hier denn auch von einem wohlgefüllten Postfach des englischen Geheimdienstes entbunden, der eine Menge äußerst wertvolles Nachrichtenmaterials, sowie mehrere tausend Mark in Geldscheinen enthielt. Der bedauernswerten Mutter soll nach der Entbindung nicht ganz wohl gewesen sein. A. B.

Fraulein Baumgartner,
Präsidentin des Schweiz. Hebammenvereins,
Bern.

Geehrte Präsidentin!

Mit großem Interesse habe ich die Nachrichten über den Hebammentag in Olten in unserer Fachzeitung gelesen. Mein Vorlag, auch dorthin zu reisen, wurde mir leider durch eine lang dauernde Geburt vereitelt.

Vielleicht erinnern Sie sich kaum noch meiner, da wir einfachen, unbeachteten Hebammen in Genf wenig von uns hören lassen können. Unsere Sektion, von jeher klein in der Zahl, ist durch den Tod oder Austritt einiger Mitglieder, denen der ehrbare Hebammenberuf zu wenig Geld brachte, noch mehr zusammengeschmolzen.

Im Anfang hatten wir von Zeit zu Zeit Vereinigungen, einige mit ärztlichem Vortrag. Als jedoch die Zahl der Zuhörerinnen nur mehr auf vier oder fünf zurückkam, hatte ich wirklich nicht mehr den Mut, einen Arzt zu bemühen, um so mehr, weil im Grund hier die Herren Ärzte mehr eingenommen sind für die erstklassigen Hebammen, als für die einfältigen (mit einigen Ausnahmen) weil ja ihre Zahl viel größer ist, als die unsrige. So gehen wir halt still jede ihren Weg, mehr oder weniger mit Praxis beschäftigt. Die Verheirateten verrichten neben der Praxis die häuslichen Arbeiten, die Unverheirateten gehen als Wochenpflegerinnen, wo der Arzt die Geburt leitet.

Bis zum Kriegsausbruch fanden auch wir durch ehrliche Geburtshilfe unser bescheidenes Auskommen; aber immer mehr geht die Geburtenzahl zurück und was Frauenspital, Poliklinik und Privatklinik für Konkurrenz machen, das fühlen auch wir hier. Die Geburten, die zu Hause stattfinden, verteilen sich dann auf die Herren Ärzte und die vielen Hebammen, deshalb wird der Stand der reellen Hebammen immer mühsamer. Ich hatte vor einigen Jahren Gelegenheit, mit einer lieben Dame, damals Präsidentin der Frauenunion in Genf, über unsere Verhältnisse zu sprechen und ihr unsere Sektion zu empfehlen. Leider war es ihr, ihrer schwachen Gesundheit halber nicht lang möglich, etwas für uns zu tun; doch wurde mir auf ihre Anregung durch Madame de Morfier die Summe von Fr. 300 zugesandt zur Bestreitung

der Beiträge für die Krankenkasse. Letztes Frühjahr besuchte mich Mme. Chaponnière, jetzige Präsidentin der Frauenunion, die ich leider nicht kannte. Sie teilte mir mit, daß sie durch Mme. Wüstaz in Lausanne meine Adresse habe und war, erstaunt, daß man in Genf nichts von uns wisse. Sie war jedenfalls auch der Ueberzeugung, daß in Genf alle Hebammen in's gleiche Band zu nehmen seien. Sie fragte nach unseren Verhältnissen, ich bat Sie, wenn möglich, unsere Sektion dem Frauenbund in Genf zu empfehlen, daß die Hebammen mehr berücksichtigt werden möchten und daß von dort aus den Aborten ein wenig auf den Leib gerückt werden möchte. Uns wenigen Hebammen ist es unmöglich gegen jene aufzukommen, haben sie doch auf ihrer Seite die Gesellschaft, aus welcher eine sehr große Zahl gar froh ist über diese Ausräumerinnen; dann eine große Zahl der Herren Ärzte, die sie schützen, weil ja auch ihnen eine große Verdienstsquelle geboten wird, dann die Herren Advokaten, die sie verteidigen, und zuletzt die in so vielen deutsch-schweizerischen Zeitungen großartigen Reklamen. Ich meine, daß da einzig der Frauenbund etwas tun könne. Darum freut mich die Eingabe an den Bund Schweiz. Frauenvereine durch den Zentralverein und ich bin gespannt auf das Resultat.

Im allgemeinen wären die Lohnverhältnisse nicht übel, wenn man immer gleich bezahlt würde. Aber auch da wird einem die Geduld gar oft auf manche harte Probe gestellt. Zuerst kommen Toilette und Nahrungsmittel, die Hebamme kann warten.

Nun aber will ich nicht länger Ihre Geduld in Anspruch nehmen, schließe mit den besten Wünschen auf guten Erfolg und kollegialem Gruß an alle Berner-Kolleginnen B. G.

Zur gefl. Beachtung!

Noch gut erhaltene Hebammentasche mit teilweise ebenfalls gut erhaltenem Inventar ist krankheitshalber billig zu verkaufen eventuell zu verschenken. Interessentinnen wollen sich gefl. melden bei

Fraulein Anna Baumgartner,
Kirchenfeldstr. 50, Bern.

S. Zwiggart, Bern

55 Kramgasse :: Kesslergasse 18

Kinder-Ausstattungen

Erstlings-Artikel

Kinder-Wäsche

Kinder-Kleider



Vakante Hebammenstelle

Infolge Resignation der langjährigen Inhaberin ist eine der beiden Hebammenstellen in Teufen auf 1. November d. J. neu zu besetzen. Wartegeld Fr. 200.—

Gesunde Bewerberinnen, die im Besitze eines staatlich anerkannten Patentes sind, wollen sich schriftlich unter Angabe des Alters, der Familienverhältnisse, und unter Beilage des Patentes, sowie allfälliger Referenzen, bis spätestens zum 15. September bei Herrn Dr. A. Scherrer zuhanden der Gesundheitskommission Teufen anmelden. 106

Teufen, den 25. August 1917.

Die Gemeindekanzlei.

Beinleiden

wie: Krampfader
Geschwüre, Flechten
Rheumatismen, Gicht etc.
heilt schnell und sicher
Sprechst. 10-12, 1 1/2-3,
Sonntags keine

Dr. K. SCHAUB
Auf der Mauer 5
Zürich 1.



Oppligers Zwiebackmehl

Vorzügliches, von ersten Kinderärzten empfohlenes und verordnetes

Kinder-Nahrungsmittel

Beste Erfolge in vielen Fällen, wo die Kinder sonst nichts vertrugen

In Paketen à Fr. 1.20 und à 60 Cts.

Confiserie **Oppliger, Bern**, Aarberggasse 23

Rabatt für Hebammen 73%

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweizerischen Hebammenvereins

Inhalt. Ueber die Beeinflussung der Geburt durch das enge Becken. — Schweizerischer Hebammenverein: Zentralvorstand. — Krankentafel. — Eintritte. — Erkrankte Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerin. — Todesanzeige. — Schweizerischer Hebammentag in Olten. — Vereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Appenzell, Baselstadt, Rheintal, Solothurn, Winterthur. — Wie erreiche ich ein hohes Alter? — Schwächliche Kinder. — Vermischtes. — Einfindung aus Genf. — Zur Beachtung. — Anzeigen.



Bidets.
Nachtstühle.
Krankentische.



Bruchbänder.
Leibbinden,
verschiedene Modelle.



Brusthütchen.
Sauger, Nuggis.



Irrigatoren,
Mutterrohre
in allen Preislagen.

Sanitätsgeschäft
M. Schaerer A. G., Bern
 Bärenplatz 6
 Spezialhaus für sämtliche Bedarfsartikel
 zur Wöchnerinnen- und Säuglingspflege
 Komplette Hebammenausrüstungen — Sterile Verbandwatte und Gaze
Extrarabatt für Hebammen Verlangen Sie Spezialofferten



Kinderwaagen, in Kauf und Miete.



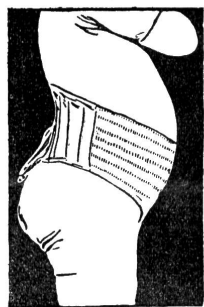
Pasteuriserapparate Soxhlet
und andere
Ersatzflaschen.



Urinale
aus Glas, Porzellan und Gummi.



Frauendouchen.
Spritzen
aller Art.



„Salus“ Leibbinden

(Gesetzlich geschützt)

sind die **vollkommensten Binden der Gegenwart** und sind in den meisten Spitälern der Schweiz eingeführt. Dieselben leisten **vor** sowie **nach der Geburt** unschätzbare Dienste; ebenso finden sie Verwendung bei Hängeleib, Bauch- oder Nabelbruch, Senkungen etc. Erhältlich in allen bessern Sanitätsgeschäften oder direkt bei

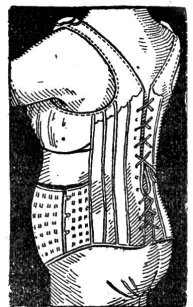
Frau Lina Wohler, Basel

2 Leonhardsgraben 2

Vollständige Ausstattungen für Mutter und Kind

Jede Binde trägt innen den gesetzlich geschützten Namen „Salus“ (Illustrierte Prospekte)

70



DIALON

Seit Jahrzehnten bewährtes, von hervorragenden Aerzten empfohlenes **Einstreupulver zur Heilung und Verhütung des Wundseins kleiner Kinder**; vorzüglicher Wund- und Schweisspulver für Erwachsene **gegen Wundsein** jeder Art: Wundlaufen, starken Schweiss, Wundliegen etc. etc., **von unerreichter Wirkung und Annehmlichkeit im Gebrauch.**

Urteil des Herrn Geh. Sanitätsrat Dr. Vömel, Direktor der Städtischen Frauenklinik, Frankfurt a. M.: „Ich gebrauche seit vielen Jahren sowohl in der Klinik (über 1200 Geburten jährlich), als in meiner Privat-Praxis ausschliesslich Ihr Dialon zur grössten Zufriedenheit aller Beteiligten. **Dialon ist durch keinen andern Puder zu ersetzen.** Bei starkem Transpirieren der Füße und Wundlaufen bewährt sich der Puder gleichfalls vortrefflich. Auch andere Kollegen, die denselben anwandten, bestätigen meine guten Erfahrungen.“

In ständigem Gebrauch von zahlreichen Krippen, Entbindungs-Anstalten und Krankenhäusern. 101

In den Apotheken

Erfolgreich inseriert man in der „Schweizer Hebamme“



Große Geldersparnis mit



„Salatin“

besten Ersatz für Zitronen und Essig.

98³

In den einschlägigen Geschäften erhältlich.

„Salatin“-Fabrik Brunner & Co., Sitterdorf.
Generalvertrieb: Nährmittelwerke A.-G., Olten.

Zuverlässiger als Milchzucker:

NUTROMALT

Nährzucker für Säuglinge

Angezeigt bei allen Ernährungsstörungen (Verdauungsstörungen) der Säuglinge, die mit häufigen, sauren diarrhöeischen Stühlen einhergehen. **NUTROMALT** bietet den Vorteil, dass man die Ernährungsstörungen heilen kann, ohne die Kinder einer schwächenden Unterernährung auszusetzen. Die Diarrhöe älterer Säuglinge heilt gewöhnlich rasch auf einige Tage Schleimdiät mit Zusatz von 2--4 % **NUTROMALT**. Gesunden Säuglingen wird Nutromalt an Stelle :: :: des gewöhnlichen Zuckers der Nahrung beigelegt. :: ::

:: :: Von ersten schweizerischen Kinderärzten monatelang geprüft und gut befunden :: ::
Ständig im Gebrauch an den bedeutendsten Kinderspitälern, Milchküchen, Säuglingsheimen

Muster und Literatur gerne zu Diensten

69

DR. A. WANDER A.-G., BERN

St.-Jakobs-Balsam

✚ Hausmittel I. Ranges ✚
von Apotheker C. Trautmann, Basel.
Dose Fr. 1.50 (Intern. Schutzm.)

Die beste, antiseptische Heilsalbe für Wunden und Verletzungen aller Art, aufgelegene Stellen, offene Beine, Geschwüre, Krampfadern, Haemorrhoiden, Ausschläge, Brandschaden, Hautentzündungen, Flechten etc. etc. Der St.-Jakobs-Balsam, seit 20 Jahren mit stets wachsendem und unübertroffenem Erfolge angewandt, ist in allen Apotheken zu haben. Generaldepot: St. Jakobs-apotheke, Basel. — Prospekte zu Diensten. (10499 S.) 91



(Za. 1310 g.)

90

**Sämtliche Bedarfsartikel
für Hebammen u. Geburten**

liefert billigst

O. Spielmann, Sanitätsgeschäft,
96 Olten, beim Bahnhof. (OF 8460 S)

Die zahlreichen, unaufgeforderten **Zeugnisse** und **Dank-schreiben** beweisen die Vorzüglichkeit des seit bald **50 Jahren** bekannten und bestens bewährten

EPPRECHT'S KINDERMEHL

In den meisten Apotheken zu beziehen, sonst direkt ab Fabrik in Murten.

Probep Dosen gratis.

74

Kleieextraktpräparate

von
Marke Kronrad **Maggi & Cie., Zürich** Marke Kronrad

ermöglichen in wenigen Minuten die Zubereitung eines Kleiebades von unübertroffener Wirkung gegen Kinder-Hautausschläge, Wundsein, Hautentzündungen und rauhe rissige Haut. Zu beziehen durch alle Apotheken, Drogerien und Badeanstalten, und wo nicht erhältlich auch direkt durch die Fabrikanten **Maggi & Cie., Zürich**.

Den tit. Hebammen halten wir jederzeit Gratismuster und ärztliche Atteste zur Verfügung.

(Za. 2524 g.)

95

Sür das

Wochenbett:

Alle modernen antisept. u. asept.

Verbandstoffe:

Sterilisierte Vaginaltampons
" Jodoform-Verbände
" Vioform-
" Xeroform-
zur Tamponade

Sterilisierte Wochenbettvorlagen

nach Dr. Schwarzenbach,
der einzige, wirklich keimfreie
Wochenbett-Verband.

Ferner: **Sterile Watte**
Chemisch reine Watte
Billige Tupfwatte

Wochenbett - Unterlage - Kissen
(mit Sublimat - Holzwohwatte)
Damenbinden etc.

Für Hebammen mit
höchstmöglichem Rabatt
bei 76 b

H. Wechlin-Tissot & Co.

**Schaffhauser
Sanitätsgeschäft**

74 Bahnhofstr. ZÜRICH Bahnhofstr. 74

Telephon 4059

Berücksichtigt zuerst
bei Euren Einkäufen unsere
Insistenten.

Ein wunderbares Heilmittel

nennt Herr Hans Koch, Handelsschule in Olten, Ob. Hardegg 709, **Okie's Wörishofener Tormentill-Crème**, indem er unterm 31. August 1912 schreibt:
 „Ich möchte Ihnen kurz ein Zeugnis von der heilenden Wirkung Ihrer **Okie's Wörishofener Tormentill-Crème** geben. Im Frühjahr hatte ich einen **Hautauschlag**, gegen welchen ich viele Mittel anwandte, jedoch ohne Erfolg. Da wurde mir Ihre **Okie's Wörishofener Tormentill-Crème** empfohlen, von welcher ich sofortigen Gebrauch machte und die auch

grossen Erfolg

zeigte. Von da an fehlt weder **Tormentill-Crème** noch

82 a

TORMENTILL-SEIFE

in unserem Hause. Ich möchte dieses **wunderbare Heilmittel** jedermann empfehlen. **Okie's Wörishofener Tormentill-Crème** in Tuben zu 70 Cts., und **Tormentill-Seife** zu 90 Cts. sind in Apotheken und Drogerien überall erhältlich.
F. Reinger-Bruder, Basel.

Sterilisierte

Berner-Alpen-Milch

der Berneralpen-Milchgesellschaft, Stalden i. E.



„Bärenmarke“.

71

Bewährteste und kräftigste Säuglings-Nahrung,
 wo Muttermilch fehlt.

Absolute Sicherheit.

Gleichmässige Qualität!

Schutz gegen Kinderdiarrhöe.

Als kräftiges Alpenprodukt leistet die Berner-Alpen-Milch auch stillenden Müttern vortreffliche Dienste.



78

Seit
 20 Jahren



86

Das zuträglichste tägliche Frühstück für Wöchnerinnen,
 Kinder und Personen mit empfindlicher Verdauung.
 Vor den zahlreichen minderwertigen Nachahmungen wird gewarnt

Hebammen! Durch einwandfreie Zeugnisse hat sich Nervogen

als das beste **STÄRKUNGSMITTEL** vor und nach der Schwangerschaft für Mutter und Kind erwiesen. Es enthält die körpertätigsten Nährsalze, vor allem aber deren Baustoffe in wissenschaftl. praktisch vollkommenster Form, daher von unübertroffenem Heil- und ebensolchem Nährwert. **Nervogen** müssen Sie Ihren Kunden empfehlen, verlangen Sie vorher aber Spezialbedingungen für Hebammen. Durch die Apotheker **L. & L. Siegfried, Bureau Clausiusstrasse 39, Zürich.**
 1 Flasche Nervogen 3 Fr. im Verkauf, reicht für 1 Woche.

105



SCHUTZ-MARKE

Für die künstliche Ernährung des Kindes eignet sich vorzüglich das **Kindermehl**

BÉBÉ

der Schweizerischen Milchgesellschaft Hochdorf.

Anerkannt nahrhaft und leicht verdaulich.

Goldene Medaille Schweiz. Landesausstellung Bern

72

Bandagist SCHINDLER-PROBST, BERN

Amthausgasse 20

Telephon 2676

empfiehlt als Spezialität:

85

Bruchbänder und Leibbinden

„Berni“ Hafer-Kindermehl

Fabrikant **H. Nobs, Bern**



„Berni“ enthält 40 % extra präparierten Hafer.
 „Berni“ ist an leichter Verdaulichkeit und Nährgehalt unerreicht.
 „Berni“ macht keine fetten Kinder, sondern fördert speziell Blut- und Knochenbildung und macht den Körper widerstandsfähig gegen Krankheitskeime und Krankheiten.

Wer „Berni“ nicht kennt, verlange **Gratis-Dosen**
 Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Handlungen.

84

Sanitätsgeschäft G. Klöpfers W^{ve} Bern

Schwanengasse Nr. 11

77

Billigste Bezugsquelle

für
Leibbinden, Wochenbettbinden, Säuglingswagen, Gummistrümpfe, Beinbinden, Irrigatoren, Bade- und Fieber-Thermometer, Bettschüsseln, Soxhlet-Apparate, Bettunterlagen, Milchflaschen, Sauger, Handbürsten, Lysoform, Watte, Scheren etc. etc.

Hebammen erhalten höchstmöglichen Rabatt.

Auswahlsendungen nach auswärts.

Telephon: Magazin Nr. 445

Telephon: Fabrik u. Wohnung 3251



Alles ist teurer geworden,

nur der Verkaufspreis unseres Nestlé'schen Kindermehl von Fr. 1. 30 die Büchse ist noch der gleiche wie vor dem Kriege, wogegen alle anderen Nährmittel, wie z. B. Kindergries usw., welche die Mütter aus Sparsamkeitssinn anzukaufen geneigt sind, im Preise bedeutend gestiegen sind. Da dieselben an Nährwert unserem Präparat weit nachstehen, *so ist die Ernährung damit in Wirklichkeit kostspieliger* als mit unserem altbewährten Nestlémehl.

Es liegt uns fern zu behaupten, dass unser Präparat für jedes Kind und von den ersten Tagen an passt, wir wissen aber, dass es schon Tausenden von Kindern wohl bekommen ist.

Bewegen Sie die Mütter, einen Versuch damit zu machen; sie werden Ihnen in der Folge für Ihren Ratschlag Dank wissen.

Nestlé's Kindermehl-Fabrik.

Galactina

Kindermehl aus bester Alpenmilch



— Fleisch-, blut- und knochenbildend —

Die beste Kindernahrung der Gegenwart



24 Erste Auszeichnungen

Goldene Medaille:

Schweizerische Landesausstellung in Bern 1914.

Eine Mutter, die ihre 10 Kinder mit Galactina auferzog, ist Frau Krenmayr in Bruggen, die uns nebenstehende Photographie einsandte und dazu schrieb: „Ich kann Ihnen zu unserer Freude mitteilen, dass ich 9 Kinder bis zum zweiten Lebensjahr mit Galactina ernährt und für ein jedes Kind beinahe 100 Büchsen Galactina verbraucht habe. Alle unsere Kinder, ohne Ausnahme, sind gesund und kräftig. Galactina bewährt sich auch bereits bei meinem 10. Kinde, das jetzt 6 Monate alt ist und dem die Galactina gut bekommt.“

Wir senden Ihnen auf Wunsch jederzeit franko und gratis Muster und Probepäckchen, sowie die beliebten Geburtsanzeigenkarten, mit denen Sie Ihrer Kundschaft eine Freude bereiten können.

67

Schweiz. Kindermehl-Fabrik Bern.